

- 6 -

✓(19) Prozeß bringe die Dinge als Erscheinungen hervor, so lauten überein-  
 stimmend die Auffassungen der Philosophen des 17. Jahrhunderts, in  
 denen die Trennung von an sich seiendem Prozeß und für uns aus die-  
 sem resultierender Erscheinung fixiert wird. Weil der mechanische  
 Prozeß ein von seiner Erscheinung in der Wahrnehmung radikal geschie-  
 dener ist, bleibt er dem eidetischen Zugriff ~~entzogen~~ <sup>grundsätzlich</sup>  
 entzogen; er ist nur aus Prinzipien zu konstruieren. "Nachdem nun-  
 mehr einige Prinzipien der körperlichen Dinge gefunden worden sind,  
 die nicht den Vorurteilen der Sinne, sondern dem Lichte der Ver-  
 nunft entnommen sind, daß ihre Wahrheit nicht bezweifelt werden kann,  
 haben wir zu prüfen, ob aus ihnen allein alle Naturerscheinungen  
 erklärt werden können....Die von uns gefundenen Prinzipien sind  
 aber von solcher Tragweite und Fruchtbarkeit, daß viel mehr aus ih-  
 nen folgt, als die sichtbare Welt enthält....Wir wollen indes eine  
 kurze Geschichte der wichtigsten Naturerscheinungen (deren Ursachen  
 hier aufgesucht werden sollen) uns vor Augen stellen; nicht als  
 Mittel für einen Beweis, denn wir wollen vielmehr die Wirkungen aus  
 den Ursachen, und nicht umgekehrt die Ursachen aus den Wirkungen  
 ableiten!"(20) Dem Selbstverständnis Descartes nach sind die Prin-  
 zipien deduziert, der Sache nach jedoch postuliert. Sie sind als  
 gesetzt, als Produktionen des Subjektes, nicht unmittelbar an ei-  
 ner von diesem unabhängigen Objektivität zu überprüfen, sondern nur  
 an den aus ihnen zu entwickelnden Konsequenzen. Damit muß aber die  
 Methode zugleich mit der Erkenntnis das Kriterium für deren Wahr-  
 heit liefern, das subjektive Moment, die Methode, entscheiden über  
 das objektive, die Wahrheit; Wahrheit und Gewißheit fallen zusammen.  
 Das nötigt Descartes dazu, die ganze gegenständliche Welt aus dem  
 durch den radikalen Zweifel völlig bestimmungslos gewordenen Punkt  
 ich des ego cogito ergo sum herauszuspinnen, denn für das isolierte  
 Subjekt sind nur dessen Setzungen gewiß. Die res extensa ist das  
 an sich bestimmungslose Substrat der mathematischen Formen der res  
 cogitans, sie ist reiner Begriff nicht weniger als die materia pri-  
 ma. Ist aber der mechanische Prozeß der res extensa von den Erschei-  
 nungen, die er hervorbringen soll, prinzipiell verschieden, so sind  
 beide Spüren zueinander aporetisch und nur abenteuerliche Konstruk-  
 tionen vermögen den Schein ihrer Vermittlung zu erzeugen.(21)  
 Andererseits kann die empiristische Methode nur vernünftige Ergeb-

06